Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 95. **Mittwoch, den 25. April.** **1877.**

Bettag. Sonnen-Aufg. 4 U. 43 M. Unterg. 7 U 14 M. - Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 3 U. 35 M. Morg.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

25. April.

1154. Friedrich I., Barbarossa, lässt sich zu Pavia die Krone des lombardischen Reiches aufsetzen.

1857. Convention zwischen Preussen und Dänemark, betreffend dte Ablösung der Sund- und Beltzölle.

1868. König Wilhem von Preussen begrüsst die Mitglieder des Zollparlaments.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen den 24. April 8 Uhr früh.

Konstantinopel, 23. April. Der russ. Geschäftsträger Nelidoff ist 5½ Uhr Abends mit dem gesammten Personal abgereist. Vorher ließ derselbe an Savfet Pascha eine Note ergehen, worin es heißt, daß, nachdem die diplomatischen Verhandlungen erfolglos geblieben, die Botschaft Rußlands nunmehr abberufen worden sei.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Petersburg, den 24. April. Das Manifest des Kaisers ist im „Journal de St. Petersbourg" veröffentlicht und gipfelt dasselbe in der Erklärung, daß nach Verwerfung des Protokolls die Pforte nunmehr in Folge ihres hartnäckigen Widerstandes, auf die berechtigten Forderungen Europa's einzugehen, für Rußland der Augenblick selbstständigen Handelns eingetreten sei.

Diplomatische und Internationale Information.

— Die Londoner „Daily News" erhalten aus Rustschuk folgenden Bericht, den wir unter dem Titel einer Kuriosität mittheilen: „Murad Effendi, ein Wiener Renegat jüdischen Ursprungs, der jüngst zum Gesandten der Pforte in Stockholm ernannt worden, hat Weisungen erhalten sich nach Berlin zu begeben, um eine letzte Anstrengung zu machen, in der elften Stunde die deutsche Politik von der russischen zu Gunsten der Türkei zu trennen. Er solle einen der Söhne des gegenwärtigen Großveziers, der in Berlin seine Studien beendigen soll, moralisch als Garantie für die Aufrichtigkeit seines Vaters verpfänden." — Der Pariser Berichterstatter eines anderen Londoner Blattes will von einem „Diplomaten" die Mittheilung erhalten haben, „daß ein geheimer Vertrag zwischen Rußland und Deutschland existire. Dem Texte dieses Dokuments zufolge würde letztere Macht durch ein Stück von Russisch-Polen für irgend eine Gebietsausdehnung, die Rußland an der Donau erwerben dürfte, entschädigt werden." — Die Erfindung ist zu erbärmlich, als daß es sich der Mühe verlohnte dieselbe zu widerlegen.

— Wie wir bereits vor einigen Tagen gemeldet, hat Rußland die Absicht, den Schutz der russischen Unterthanen in der Türkei nach Abberufung der russischen Botschaft und Konsularbeamten den Vertretern des deutschen Reichs zu übertragen. Die russische Regierung hat diesen Wunsch in amtlicher Weise dem hiesigen Auswärtigen Amte ausgedrückt. In Folge dessen sind dem deutschen Geschäftsträger in Konstantinopel bereits die nöthigen Weisungen zugegangen.

Reichstag.

28. Sitzung vom 23. April.

In der heutigen Sitzung des deutschen Reichstags erhielt bei Fortsetzung der ersten Berathung des Gesetzentwurfs einer Ausgleichungsabgabe und des Löwe'schen Antrags zuerst das Wort der Abg. v. Wedell-Malchow. Er erklärt sich mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Hauses auch gegen die Kommissionsberathung. Eine vorsichtige Beurtheilung der Vorlage sei indeß durchaus geboten. Elsaß-Lothringen würde er zwar helfen, wenn er Mittel wüßte, aber mit dem vorgeschlagenen lasse sich das nicht thun. Wenn man durch dieses Gesetz glaube, auch England und Belgien zu Maßregeln gegen die titres á caution bestimmen zu können, so sei zu erwägen, daß diese Länder, wenn sie sich wirklich durch dieselben belästigt fühlten, schon längst damit vorgegangen wären. Er kann weder dem Regierungsentwurfe, noch dem Löwe'schen Antrage zustimmen. Der beabsichtigte Zweck werde damit nicht erreicht. Der Redner widerlegt dann die Gründe, welche aus der Nothlage der Eisenindustrie in der Ueberproduktion hergeleitet werden. Wenn die wirthschaftliche Entwickelung ihren gedeihlichen Verlauf nehmen solle, möge das Haus beide Vorlagen ablehnen. Abg. Windthorst (Meppen) erklärt für sich und einen Theil seiner Freunde, daß sie dem Löwe'schen Antrag zustimmen würden, event. aber auch der Regierungs-Vorlage, vorausgesetzt dann jedoch, daß nicht, wie die Vorlage will, dieselbe durch Verordnung, sondern nur durch Gesetz aufgehoben werden kann. Der Redner geht zunächst auf die politische Seite der Vorlage ein. Vor Allem möchte er wissen, ob es eine Bedeutung habe, daß der preußische Bundesbevollmächtigte, Finanzminister Camphausen, und nicht ein Vertreter des Bundeskanzlers die Vorlage der Regierung vertrete. Wenn aber der Abg. v. Treitschke geglaubt habe, man müsse die Vorlage ablehnen, um den Finanzminister Camphausen im Amte zu erhalten, so sei er gerade der entgegengesetzten Meinung. Die Herren Minister wüßten jedenfalls am besten, wie es mit den „Friktionen" stände. Die Abhülfe des Nothstandes, die elsaß-lothringischen Verhältnisse kommen bei ihm besonders in Betracht

Abg. Bamberger giebt den Minister darin recht, daß es sich nicht um einen Schutzzoll sondern um eine Repressivmaßregel handle. Es sei nothwendig, daß die diplomatischen Aktenstücke über die Verhandlungen bezüglich dieser Frage vor der 2. Lesung dem Hause vorgelegt würden. Wenn gesagt worden, die titres seien contra bonos mores, so sei doch zu erwähnen, daß wir selbst dergleichen Einrichtungen hätten und solche sogar auch beim Eisen bestanden hätten. In Frankreich seien sie uralt. Es sei auch nicht möglich, daß sich die titres â caution gegen uns allein richteten. Minister Delbrück würde seiner eigenen Aussage nach, diese Vorlage nicht unterzeichnet haben. Ein arger Irrthum sei es, daß unsere Gesetzgebung, unsere Zollpolitik den gegenwärigen Nothstand verursacht haben. Der Krach sei nicht auf deutschem Boden gewachsen, sondern im Mai 1873 in Wien ausgebrochen, und der Rückschlag sei im Eldorada der Schutzzöllner, Amerika erfolgt. Auch in England sei der Nothstand vorhanden, und im ultramontanen Belgien. Die Ursache liege in der geschäftlichen Praxis, in der falschen Richtung der Production, und der großen Ausdehnung der Actiengesellschaften. Das Actienkapital sei von 1871—73 von einer Milliarde auf eine erschreckende Zahl von Milliarden gewachsen. Daß hieran nicht unsere Gesetzgebung schuld, zeige der Umstand, daß die Zahl der in Oesterreich gegründeten Actiengesellschaften 1000 — gegen 800 bei uns — betrage. Bei uns suche man die Ursache darin, daß keine Concession erforderlich sei, — in Oesterreich darin, daß Concession erfordert werde. Schließlich bemerkt er, daß die Regierung mit dieser Vorlage einen gefährlichen Weg betreten habe. Auf diese Weise könnten künftig Majoritäten in der Volksvertretung entstehen, der Vereinigungspunkt nicht mehr in der Politik beruhe. Bisweilen denke man, man schiebe und werde geschoben.

Der Präs. des Reichskanzleramts, Staatsminister Hofmann ist erfreut, durch die Bemerkung des Abg. Windthorst über die „schwankende Haltung" der Regierung Anlaß zu erhalten, auf dieses Thema zurückzukommen. Er sei in der Lage zu beweisen, daß diese Behauptung unbegründet sei. In den Handelsverträgen, die mit verschiedenen Ländern, früher auch mit Frankreich abgeschlossen worden sind, sei festgesetzt, daß Exportprämien gewährt werden dürfen. Sei dies nicht derselbe Schutz der Industrie, den diese Vorlage zu gewähren beabsichtige? Es sei in früheren Debatten von seinem Amtsvorgänger bemerkt worden, daß, wenn Frankreich seine Exportprämien nicht abschaffe, Ausgleichungsabgaben erhoben werden müßten. Vor Jahren schon sei Frankreich mit dieser Maßregel gedroht worden. Das beweise, daß mit der gegenwärtigen Vorlage keine neue Bahn betreten werde.

Der Abg. Windthorst habe es bedeutsam gefunden, daß die Vorlage nicht von ihm (Redner) sondern von den Ministern Camphausen und Achenbach vertreten werde. Da müsse er bemerken, daß er gerne in der vorigen und dieser Sission der größeren Erfahrenheit, Sachkenntniß und Autorität seiner Herren Collegen die Vertretung der Vorlage überlassen. Im Schooße des Staatsministeriums habe über diese Vorlage das vollständigste Einverständniß geherrscht, und auch Fürst Bismarck habe derselben voll zugestimmt. Wenn der Abg. Windthorst über die „Conceptionen" des Fürsten Bismarck — von denen eine hiesige Zeitung spreche — Aufklärung wünsche, so könne er sich die Antwort leicht machen und antworten, der Herr Abg. möge sich die Aufklärung in der betr. Zeitungs-Redaction holen. Er könne jedenfalls über die Pläne des Fürsten Bismarck bezüglich der Zoll- und Steuerfrage nicht früher reden bis dieselben discutirbar geworden seien.

Finanzminister Camphausen: Der Abg. Bamberger habe seine Freude geäußert, daß er einmal mit dem Abg. Windthorst übereinstimme. Der Minister glaube, diese Freude zu erhöhen, wenn er sage, daß auch er wünsche, daß die

Das Geheimniß des Fürsten.

Roman.

von

Th. Allmar.

(Fortsetzuug.)

Er versank auf's Neue in Träume; seine Gedanken flogen jetzt nach der unbekannten Heimath hin und mächtiger als je ergriff ihn die Sehnsucht, diese zu sehen. Fast wäre er, wenn er seine bestimmte Ankunft dem Professor Berner nicht mitgetheilt hätte, umgekehrt und hätte, wenn auch nur einen Tag, in der Heimath verweilen wollen, doch es war nicht möglich, Berner durfte nicht vergeblich auf ihn warten.

Es war zur frühen Morgenstunde, als er in Göttingen ankam; er stieg aus, und im Begriff, nach seinem Gepäck zu gehen und sich nach einem Wagen oder Lastträger umzusehen, lag er schon in der nächsten Minute in den Armen eines Mannes, der ihm: „Willkommen, Otto, herzlich willkommen!" zurief.

„Mein theurer Lehrer!" rief der Jüngling, und Thränen der Freude standen ihm in den Augen.

Lehrer und Zögling betrachteten sich gegenseitig mit Verwunderung. Der Professor hatte sich verändert, er war stärker und männlicher geworden; sein Gesicht war von einem gepflegten hübschen Bart umgeben, der ihn älter erscheinen ließ, als er wohl war, Otto dagegen war noch der schlanke Jüngling, den Berner gekannt, nur daß er größer geworden, und daß sein feines Gesicht eine etwas gedämpfte Färbung angenommen.

Als Beide sich so schweigend bewunderten und einander dabei immer wieder die Hände geschüttelt hatten, legte Berner Otto's Arm in den seinen und sagte:

„Jetzt komm, Deine Zimmer sind bereit, Du wirst doch nicht glauben, daß Du in einem andern Hause als in dem meinigen wohnen kannst?"

„Ich fürchte, Sie könnten durch mich sich irgend Beschränkung in Ihren Räumlichkeiten auferlegen" warf Otto schüchtern ein.

Berner lachte.

„O, so steht's mit dem Professor nicht." entgegnete er. „Seine Verhältnisse haben sich so gestaltet, daß er sein eigenes Haus besitzt, in dem Du über mehrere Zimmer zu verfügen haben wirst; komm nur, und für das Gepäck laß mich auch sorgen."

Mit diesen Worten zog er Otto mit sich fort. Nach zehn Minuten Weges befanden sich Beide in einer der lebhaftesten Straßen nahe der Universität vor einem Hause, in das der an Luxus Verwöhnteste einzutreten sich nicht zu scheuen brauchte.

Aber wie stand Otto fast geblendet, als er geführt von dem Professor, in ein Zimmer trat, in dem sich bei seinem Eintritte zwei Damen, man mußte sie an Aehnlichkeit und Aussehen für Schwestern halten, von ihren Sitzen erhoben. Beide waren schön, aber auf der Gestalt der jungen blieb des Jünglings Auge haften, als der Professor ihm die ältere als seine Gattin vorstellte und das junge Mädchen als seine Tochter Hertha.

Frau Professorin Berner, die nach ihrem Aussehen sich wohl erst Anfangs der Dreißiger befinden konnte, empfing Otto mit so großer Herzlichkeit, daß dessen Befangenheit schon nach wenigen Augenblicken zu schwinden begann. Und nun verwirklichte sich auch sein Phantasiegemälde. Man setzte sich an den Frühstückstisch, die Damen hatten so lange mit dem Kaffee gewartet. Otto kam an die Seite der Hausfrau, die ihn schon so vertraulich behandelte, als sei er ihr nie fremd gewesen, und Hertha setzte sich neben den Vater. Alles paßte zu dem Bilde nur sie nicht. Kein kleines Mädchen mit ihrer Puppe saß ihm gegenüber, sondern eine Jungfrau, die mit gesenktem Blicken dem geführten Gespräch lauschte und nur dann und wann zum Vater hinblickte.

Hertha war von zartem, schlanken Wuchs und konnte höchstens sechzehn Sommer zählen. Das Gesicht mit der feingebogenen Nase, mit der zarten intelligenten Stirn, mit den hellen, glänzenden Augen, in denen eine kindliche Naivetät lag, mit dem Grübchen auf der Wange, mit dem rosigen Munde, spricht von Jugendfrische und Fröhlichkeit. Hertha's Haar ist blond, es liegt wellig auf den Schläfen, nur ist es nicht, wie sich Otto das Kind gedacht, hängend in Locken, sondern kunstvoll und mit dem richtigen Geschmack zu einem griechischen Knoten verschlungen. Der junge Mann vermag das Auge von der lieblichen Erscheinung nicht mehr abzuwenden, seine Leidenschaft für alles Reine und Schöne hat den Höhepunkt erreicht. Er spricht mit Berner und dessen Gattin, aber sein Ohr lauscht auf Hertha's Worte die nach und nach ihre Schüchternheit verliert und den Zögling ihres Vaters mit Blicken ansieht, die diesem das Blut vom Herzen in die Wangen treiben. Endlich ist sie es, welche dem neuen Hausbewohner seine Zimmer zeigt, sie gesteht, daß ihre Hand die schneeweißen Gardinen aufgesteckt hat, daß sie die Blumen, welche so schön duften, im Garten gepflückt und in zierlichen Vasen auf den Tisch gestellt habe, und er wagt, diese kleine Hand darauf zu fassen, einen Kuß darauf zu drücken und zu sagen:

„Liebe Hertha, ich danke Ihnen!"

Der Name kam zitternd über die Lippen, das Mädchen senkt die Augen; noch hat sie ihn nie aus fremdem Munde so klingen hören. — Doch der Vater hat es so bestimmt, Otto untersagt seine Tochter „Fräulein zu nennen, als dieser sie einmal bei Tisch so angeredet. So fremd sollten sie nicht mit einander umgehen, sondern sich traulich wie Geschwister betrachten lernen.

Und Beide wurden bald recht folgsam, bald standen sie auf vertraulichstem Fuße, begegneten sich in ihrem Empfinden in so harmonischem Einklang, daß der Eine aussprach was der Andere dachte, es war ein wunderbar schönes Geschwisterleben. So nannten sie dieses noch immer, als schon die Blume einer anderen beglückenden Liebe in ihren Herzen in voller Blüthe stand; vielleicht hätten sie noch lange so fortgelebt, wenn nicht ein unerwartetes Ereigniß dazwischen getreten wäre.

Eines Morgens, es war ein halbes Jahr vorüber, seit Otto in Göttingen war, trat der junge Mann, aus dem Colleg kommend, in das gemeinschaftliche Wohnzimmer der Familie ein. Er fand Mutter u. Tochter im eifrigen Gespräch sah, daß Hertha's Augen geröthet waren, u. daß an ihren Wimpern noch eine Thräne hing. Mit dem Rechte eines Sohnes und Bruders näherte er sich den Damen und fragte, den unruhigen Blick auf Hertha gerichtet, was vorgefallen sei.

Entscheidung nur auf Grund sachlicher Erwägung und ohne Rücksicht darauf, ob die Abstimmung ihm persönlich angenehm oder unangenehm sei, erfolgen möge. Das Hereinziehen des früheren Reichskanzleramts-Präsidenten Staatsminister Delbrück iu diese Debatte rügt er lebhaft. Es hieße das dem Mann, der von der Last der Geschäfte entledigt, keinen guten Dienst erweisen, und erhebe damit einen Vorwurf gegen die Männer, die auch unter den obwaltenden schwierigen Verhältnissen auf dem Posten ausharrten. Auch er weist den Vorwurf der Schwankung zurück. Man möge unterscheiden zwischen den Handlungen des hohen Hauses und den Handluugen der Regierung.

Er schließt mit der Bemerkung, daß, wenn er vorhin in seinen Ausdrücken etwas lebhaft gewesen wäre, der Abg. Bamberger ihm dieß nicht übel nehmen werde. (Der Abg. Bamberger macht gegen den Finanzminister Camphausen eine Verbeugung.) Der Handelsminister Achenbach erhebt sich, was der Präsident übersieht und dem Abg. Jaunerz das Wort ertheilt.

Abg. Jaunerz welcher den Antrag Löwe secundo loco unterzeichnet hat, verliest, während die Abgeordneten in Massen den Saal verlassen, eine Erklärung, welche besagt, daß seine Partei nicht schutzzöllnerischen Maßregeln das Wort rede. Er beklagt namentlich die neuerliche Maßregel der Regierung, welche tausende von Arbeitern aus Elsaß-Lothringen vertrieben habe.

Abg. von Unruh-Magdeburg (welcher sehr leise spricht und heute halb heiser ist) ist größtentheils nicht zu verstehen.

Abg. Bracke (Soziodemokrat) legt dar, daß seine Partei an u. für sich freihändlerischen Grundsätzen huldige, daß sie aber unter Umständen bereit wären, einem Schutzzoll zuzustimmen, nämlich wenn man bei der Regelung der gewerblichen Frage die billige Kinder- und Frauenarbeit abschaffe und dadurch die Unternehmer zwinge, zu einer theureren Arbeit ihre Zuflucht zu nehmen, daraus möge man erkennen, daß die Socialdemocraten die Gemeinsamkeit der Interessen des Arbeitgebers und Arbeitnehmers, wo sie wirklich vorhanden sei, anerkenne. Das Ausgleichungsabgabengesetz hält er vollständig gleichgültig und wirkungslos, möge die Entscheidung über dasselbe ausfallen, wie sie wolle.

Die Discussion wird geschlossen und das Wort erhält der Abg. von Kardorff als (Mit-) Antragsteller. — Es wird beschlossen, die zweite Berathung im Plenum vorzunehmen.

Ein Vertagungsantrag wird genehmigt Nächste Sitzung morgen Vorm. 10 Uhr. T.-O. Rest der heutigen. Etat.

Schluß der Sitzung 4½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 22. April. Durch königliche Verordnung ist zur Ausführung der Generalsynodalordnung bestimmt worden, daß bis zur anderweiten kirchengesetzlichen Regelung die Bildung der Wahlkreise für die Provinzialsynoden in den Provinzen Preußen, Pommern und Schlesien in der Weise anderweit zu erfolgen hat, daß in jeder dieser Provinzen je fünf und dreißig Wahlkreise hergestellt werden. Für die Provinzen Brandenburg und Sachsen bewendet es bei der durch den Erlaß vom 1. Juni 1874 getroffenen Bestimmung mit der Maßgabe, daß in der Provinz Brandenburg die neuerrichteten Kreissynoden Krossen 1. und 2., in der Provinz Sachsen die Kreissynoden Zeitz 1. und 2. je zu einem Wahlverbande vereinigt werden.

— Unter den neuerdings beim Reichstage eingelaufenen Petitionen befinden sich 29, die sich auf die Eisenzollfrage pro et contra beziehen. Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland u. Westfalen zu Düsseldorf, die Hinausschiebung des Abschlusses des deutsch-österreichischen Handelsvertrages und die Anhörung und Mitwirkung von Fachmännern bei Regelung wichtiger wirthschaftlicher Fragen betreffend. Die Vorsteher der Kaufmannschaft zu Stettin bitten, dahin zu wirken, daß sobald als möglich eine neue Regelung der jetzt für deu telegrahischen Verkehr zwischen Deutschland und Dänemark bestehenden Gebührensätze vorgenommen werde. Die Briefträger der Stadt Dresden bitten, die ihnen früher zugestandene Dienstfreiheit an jedem 21. Tage auch in Diensten der deutschen Reichspostverwaltung fernerhin zu gewähren. Der Generalrath des Gewerkvereins der dentschen Zimmerer bittet, zu beschließen: das Haftpflichtgesetz vom 7. Juni 1871 auch auf die Baugewerke auszudehnen. Die Vergolder Berlins bitten, dahin zu wirken, daß die ihrem Gewerbe in hohem Grade nachtheilige Zuchthausarbeit aufgehoben werde.

— Die Zahl der in Betrieb befindlichen Zuckerfabriken des deutschen Zollgebiets betrugen im März 49, welche 1,063,279 Centner Rüben versteuerten. Die Einfuhr vom Zollauslande betrug: Raffinirter Zucker 33,832 Ctr., Rohzucker 28,428 Ctr., Melasse und Syrup 15,754 Centner. Die Ausfuhr nach dem Zollauslande betrug: Raffinirter Zucker 31,407 Ctr., Rohzucker 108,662 Ctr., Melasse und Syrup 38,725 Ctr. Bei raffinirtem Zucker zeigt sich also ein Plus der Einfuhr; beim Rohzucker ein gewaltiges Plus der Ausfuhr.

Straßburg i. E., 23. April. Se. Majestät der Kaiser wird am 2. Mai, dem Tag nach seiner Ankunft, eine große Parade über die Garnison auf dem Exerzierplatz abhalten und Abends einen Fackelzug der Studenten entgegennehmen. Am 3. und 4. Mai findet die Besichtigung der Vorstadt, am letzteren Tage Abends die Festvorstellung im Theater statt. Am 5. Mai geht Se. Majestät über Hagenau nach Metz, wird dort am 9. dem Gottesdienst beiwohnen, die Schlachtfelder besichtigen und am 7. eine Parade der Garnison abnehmen. Die Abreise von Metz erfolgt am 9. Mai.

Ausland.

Oesterreich. Wien, den 21. April. Aus dem südöstlichen Oesterreich schreibt man der „Köln. Ztg.“: Es ist leider eine nur zu traurige, aber dabei doch wahre Thatsache, daß der jetzt schon zur Gewißheit gewordene Ausbruch eines Krieges zwischen Rußland und der hohen Pforte die slavische Bevölkerung in Kärnthen, Krain, Istrien und Süd-Steuermark mit lebhafter Freude erfüllt; das gesammte Landvolk hier ist mit geringen Ausnahmen slavisch gesinnt unb wird augenscheinlich von panslavistischen Komitees geleitet und künstlich zu einem Deutschenhaß herangebildet. Man hofft jetzt, daß der russische Adler in der Türkei siegen und große neue Slavenstaaten an den Ufern der unteren Donau, Drau und Save gründen werde. Zwar sind viele Freiwillige, die im vorigen Sommer aus allen diesen Gegenden nach Serbien eilten, enttäuscht und im höchsten Grade hülfsbedürftig zurückgekehrt; allein dies hindert nicht, daß jetzt junge, begeisterte Südslaven als Freiwillige in die russische Armee einzutreten wünschten und deßhalb schon Schritte bei der russischen Botschaft in Wien gethan haben sollen, aber mit Recht von dieser entschieden abgewiesen worden seien. Noch stärker soll die Aufregung in Dalmatien sein und aus der Bocche di Cattaro wollen Tausende von Bochesen jetzt nach Montenegro eilen um gegen die Türken zu kämpfen. Es sind hier überall jetzt höchst gespannte, ja selbst unheimliche Zustände.

Frankreich. Paris, 21. April. Der Deputirte Paul de Cassagnac ist heute vom Assisengerichtshofe wegen seiner literatischen Angriffe auf die Republick zu 2 monatlicher Gefängnißstrafe und 3000 Frcs Geldbuße verurtheilt.

— 22. April. General Tschernajeff ist heute von hier nach Kischineff abgereist. — Die Panik in Paris hat in Folge der beruhigenden Verlautbarungen der Regierung sehr nachgelassen, wozu auch gleichzeitig die Mißbilligung derselben über die ultramontanen Ausschreitungen beigetragen hat. Der Handelsminister bereitet ein Rundschreiben vor, um die Aussteller wegen der Gerüchte über die Vertagung der Ausstellung von 1878 zu beruhigen. — Die Regierung bildet in Toulon eine dritte Abtheilung von Panzerschiffen, welche nach der Levante bestimmt ist, um dort die französischen Angehörigen zu beschützen.

Großbritannien. London. Am 20. d. Mts. wurde das 32. Jahresfest des hiesigen deutschen Hospitals gefeiert. Den Vorsitz führte wie gewöhnlich der Herzog von Cambridge, ihm zur Seite saßen die Botschafter Deutschlands und Oesterreichs, die Grafen Münster und Beust. Im vorigen Jahre hat das Hospital 17,321 Patienten Pflege und ärzliche Behandlung gegeben, davon wurden 1232 im Hospital selbst verpflegt. Die Ausgaben betrugen 7000, die Einnahmen 9800 Pfd. Im Laufe des Abends wurden 3780 Pfd. gezeichnet.

London, 23. April. Die „Morning Post“ erfährt, die englische Mittelmeer-Flotte werde alsbald durch das im Kanal stationirte Geschwader verstärkt werden. — Nach einer Privatdepesche aus Pera vom heutigen Tage soll der Sultan entschlossen sein, nach der Donau abzugehen und das Oberkommando über die Armee in Person zu übernehmen.

Italien. Von Rom wurde dem englischen medizinischen Blatte „Lancet“ über den Zustand Pius IX. berichtet: „Am Sonntag (15.) konnte er nur ein wenig Suppe genießen und am Montag (16) konnte er sehr wenig Fleisch nur kauen, nicht verschlucken. Ein Gehirnleiden wird sehr befürchtet. Se. Heiligkeit hat durchaus keinen stärkenden Schlaf in der Nacht und zeigt am Tage Spuren großer Müdigkeit. Nachmittags und Abends schlummert er zeitweilig. Dennoch hält seine geistige Lebendigkeit an, und bei öffentlichen oder privaten Audienzen, die er fast täglich hält, macht er auf die Besucher einen lebenskräftigeren Eindruck, als sein Zustand vor und nach dem Empfange rechtfertigt. Sein Arzt Dr. Pragello und sein Leibarzt Dr. Ceccarelli besuchen ihn abwechselnd zu wiederholten Malen und halten alle 24 Stunden Berathungen miteinander.“

Rußland. Kischeneff, 19. April. Der Generalstab der Süd-Armee verläßt uns morgen und geht zunächst nach Ungheni und Skuleni ab, wo das Groß der Artillerie und Infanterie-Massen konzentrirt sind. Nach allen Dispositionen zu schließen, wird ein großer Theil der Infanterie und Artillerie in 18 Trains täglich von Ungheni bis Maraschechti befördert werden. Von da aus würden für den weiteren Vormarsch auf der großen, zur Stunde ganz praktikablen Heerstraße nach Fokschani, Rimniku und Buzen die erforderlichen Dispositionen getroffen werden. Wie man glaubt, dürfte mit dieser Marsch-Operation auch die Verlegung des Hauptquartiers nach Buzen und später nach Plojeschti erfolgen. Von Buzen zweigen mehrere Straßen ab. Der Czar und der Großfürst-Thronfolger werden übermorgen hier erwartet und am nächsten Tage mehrere noch hier und in der Umgebung stehende Korps inspiziren. Am 23. soll der Czar die bei Ungheni zum Einrücken in Rumänien bereiteten Korps die Revue passiren lassen und noch am selben Abend hierher zurückkehren.

Petersburg, 23. April. Gestern besichtigte der Kaiser die Truppen des neunten Corps in Imerinka - Birsula. Die offizielle Ansprache des Kaisers lautet: Falls wir mit dem Feinde zusamemnstoßen zeigt euch brav und haltet den Ruhm in euren Reihen aufrecht. Ich hoffe, daß die jungen, noch nicht im Feuer gewesenen Truppen den alten nicht nachstehen und bemüht sein werden, sich diesen gleichzustellen. Der Kaiser wurde enthusiastisch begrüßt, übernachtete in Tiraspol und hielt daselbst sowie in Ungheni eine Truppenrevue ab. Heute Nachts kehrt derselbe nach Kischeneff zurück.

Türkei. Konstantinopel, 22. April. Die russische Yacht „Argonaut“ ist mit für das russische Botschaftspersonal bestimmten Instruktionen heute hier eingetroffen, — Der englische Vertreter Layard hat heute noch keine Audienz beim Sultan gehabt. Bei seiner Besprechnng mit dem Großvezier und mit dem Minister des Auswärtigen soll derselbe sich über die Form der Antwort der Pforte auf das Protokoll tadelnd ausgesprochen und darauf hingewiesen haben, daß bei den von der Türkei in jüngster Zeit begangenen Fehlern und wegen der bulgarischen Greuelthaten auf eine Unterstützung der Türkei durch England nicht gerechnet werden könne. Eine friedliche Lösung wird nach den Unterredungen, die Layard mit den türkischen Ministern und mit den Geschäftsträgern der Mächte, insbesondere mit Nelidoff gehabt hat, in hiesigen diplomatischen Kreisen als unmöglich angesehen. — In diplomatischen Kreisen will man wissen, der Großvezir habe aus Anlaß der erfolgten Konzentrirung der rumänischen Truppen den Fürsten von Rumänien telegraphisch aufgefordert, sich deshalb mit ihm in's Einvernehmen zu setzen.

— Die Gruppirung der türkischen Truppen läßt darauf schließen, daß der Oberkommandant Serdar Ekrem Abdul Kerim Pascha keineswegs im Sinne hat, den Rumänen viel Böses zuzufügen Abgesehen von der Demonstration durch die Besetzung Kalafats wird die großherrliche Armee sich strategisch defensiv verhalten. Da aber die Türken vermöge ihrer Flotille den Donaustrom vollkommen beherrschen, so hängt es nur von ihrer Geschicklichkeit, ab, in der Mitwirkung der Flotille eine wesentliche kraftvolle Unterstützung der Defensive zu finden. Die ersten ernsten Kämpfe werden sich also möglicherweise erst in dem Momente entwickeln, in welchem die Russen sich anschicken die Donau zu übersetzen.

Provinzielles.

× Dt. Crone, den 15. April. Die städtischen Behörden haben nunmehr eine Baugewerkschule errichtet, die mit dem Unterricht im October d. J. beginnen wird. Zum Direktor der Anstalt ist eine sehr bewährte Kraft, der Baumeister Tischbein, bisher ordentlicher Lehrer an der Baugewerkschule zu Höxter, gewählt. Das Lehrerpersonal besteht ebenfalls aus Kräften, die sich an andern gleichen Anstalten bereits bewährt haben. Die Unterhaltungskosten belaufen sich auf einige 20,000 ℳ jährlich. Im allgemeinen Interesse ist zu wünschen, daß das durchaus zeitgemäße Unternehmen trotz der bedeutenden Einrichtungs- und Unterhaltungskosten gedeihe. Bei der günstigen Lage Dt. Crone's an der gemeinschaftlichen Grenze der 4 Provinzen Preußen, Pommern, Posen und Brandenburg, in denen solche Schulen nicht bestehen, steht dies zu hoffen, da bisher bei der Aufsuchung und dem entfernten Besuche solcher Anstalten im weiten Westen des

---

Ohne zu sprechen, verließ das Mädchen das Zimmer und die Frau Professorin schien verlegen.

Otto's Herz begann lauter zu pochen.

„Wie!“ rief er, als seine Frage, die er drei Mal wiederholt, von ihr unbeantwortet blieb, „bin ich ausgeschlossen von Ihrem Vertrauen, hat mein Herz sich einer Täuschung ergeben, als ich mich in diesem Hause so heimisch fühlen lernte, als wohnten hier meine Eltern u. Hertha, meine Schwester?“

„Ziehen Sie nicht gleich solche Schlüsse,“ entgegnete endlich Frau Berner „Was Sie uns sind, wissen Sie — aber hier ist mehr — zu sagen, es betrifft Hertha.“

„Hertha?“ wiederholte Otto, „o, jetzt sagen Sie mir Alles — was ist wit ihr? — Ich muß es wissen!“

„Nun denn, wer kann Ihnen noch ausweichen,“ nahm Frau Berner entschlossen das Wort. „Sie kennen Dr. Hewart?“ fragte sie.

„Wie sollte mir der Mann, der einen so rühmlichen Namen hat, der in ganz Göttingen geschätzt wird, unbekannt bleiben, und den ich erst vor einigen Tagen hier bei Ihnen sah?“ —

„Sie wissen auch, daß er noch unverheirathet ist?“

Otto nickte.

„Er hat heute um Hertha's Hand bei Berner angehalten!“

„Und Hertha?“ fragte Otto, mehr brachte er nicht hervor; Angst schnürte ihm fast die Brust zusammen.

Frau Berner erhob sich von ihrem Stuhl und sprach:

„Das Mädchen ist eigensinnig und unbesonnen, sie schlägt *seine* Hand aus.“

Otto stand mit gesenktem Haupte, aber sein Auge glänzte, sein Herz jubelte, er hätte aufschreien mögen vor Wonne und Seligkeit. Der Reif, der so lange um sein Herz gelegen, sprang; jetzt wußte er, daß er für Hertha nicht als Bruder — nicht als Freund — sondern als Geliebter fühle.

Frau Berner hatte lange das Zimmer verlassen — er war allein, er wußte es nicht, aber jetzt hörte er, daß die Thür aufging und ein leichter Schritt über den Teppich kam.

„Hertha!“ rief er mit bebender Stimme.

Das Mädchen war in's Zimmer getreten in dem Bewußtsein, Otto hätte es längst verlassen; als sie ihn sah, wollte sie eiligst wieder fort, doch sein Ruf hatte eine Zaubermacht, sie blieb stehen.

„Hertha, warum haben Sie Hewart's Hand ausgeschlagen?“ fragte er und faßte dabei die ihrige.

Das Mädchen konnte nicht antworten — plötzlich lag sie an Otto's Brust, ihr Haupt ruhte auf seiner Schulter.

„Hertha, kannst Du einem Andern gehören, als mir?“

„Nein — nie! — nie!“ flüsterte das Mädchen, sich an ihn fester anlehnend.

Das war eine Minute der Seligkeit, wie sie nur zwei schuldlose Herzen empfinden können, als Otto den ersten Kuß auf der Geliebten Lippen drückte. Sie sprachen nicht, aber ihre Blicke schwammen in lichthellem Glanze, eine Welt der Wonn that sich vor ihnen auf.

Und Hand in Hand verschlungen standen sie eine Stunde später vor den Eltern und baten um den Segen zu ihrem Bunde; diese waren nicht minder glücklich als die Kinder. Hatten sie doch weit früher als die Liebenden selbst gewußt, wie es mit deren Herzen stand. Wem hätte auch die Mutter ihr Kind lieber anvertraut als Otto, den ihr Mann so lieb hatte, und Berner hegte keine Besorgniß, daß Otto seine Hertha nicht glücklich machen würde. So wie er einst an dem Knaben die Geistesfähigkeiten erkannt hatte, so war er gewiß, daß des Mannes fester Charakter sich eine Existenz schaffen würde, die ein liebendes Weib mit ihm theilen könne. Es kam ihnen auch kein Schatten von Besorgniß, als Otto bat, seine Verlobung nicht öffentlich zu machen, bis er Baron Holm persönlich gesprochen, denn was könnte dieser gegen die Verbindung mit Hertha Berner haben, und gern bewilligten sie daher Otto's Bitte.

Die Liebenden schwammen in einem Meere von Wonne. Fast immer waren sie zusammen, und mußte Otto, gezwungen durch sein Studium, von der Geliebten fern bleiben, so war ihm sein Zimmer ein Kerker ohne Luft und Licht; selbst die Sonne war für ihn nur da, wenn Hertha's Blick in ihr sich ihm zurückspiegelte. So schwand die Zeit in wolkenlosen Tagen ihnen dahin, als plötzlich das mahnende Wort „Trennung“ erscholl. Sie hatten das voraussehen müssen, aber es war so schön, sich die Zeit noch fern zu denken; jetzt war sie da.

Otto hatte sein letztes Examen gemacht, hatte es mit Auszeichnung bestanden; ein Brief von Baron Holm berief ihn nach der Residenz, nach der Heimath Zum ersten Male in seinem Leben kämpfte der junge Mann einem Kampf der widerstreitendsten Empfindungen. Pflicht und Dankbarkeit geboten, daß er dem Rufe seines Wohlthäters folge, welcher in der letzten Zeit immer dringender geworder war; die Liebe fesselte ihn an die Stätte, wo Hertha weilte.

Die letzte Nacht ging Otto im Hause der ihm so theuren Menschen schlaflos vorüber. Die Stunde des Abschieds kam, er fürchtete Hertha's Anblick, doch sie erschien gefaßt. Mit der dem Weibe angeborenen Verleugnung, den Schmerz nicht zu zeigen, wenn es innerlich auch noch so stürmt, reichte sie ihm ihren Mund zum letzten Kuß, ertrug seinen forschenden Blick und sah ihn anscheinend ruhig in den Wagen steigen, der ihn und Berner zum Bahnhof führen sollte. Aber ihre Wangen nahmen eine aschfarbene Blässe an, als die Räder des Wagens rasselten, sie sah nicht mehr Otto's Tuch wehen, sie sank weinend der Mutter in die Arme.

Und Otto? Er nahm von Berner einen herzlichen Abschied — er flehte diesen an, die Tochter zu trösten, und vor Allem Sorge zu tragen, daß in der Geliebten nie der Gedanke Wurzeln fasse, die Zeit könne je seine Gefühle für sie ändern. Der bewegte Vater versprach Alles und Otto saß endlich im Coupee der Eisenbahn in eine Ecke gedrückt und hing seinen Gedanken nach.

Außer ihm saßen noch fünf Passagiere im Waggon. Nach ihrer Unterhaltung zu urtheilen, mußten es Touristen sein; sie sprachen von Wirthshäusern, von theuren Preisen in den Hotels, von guten Weinen und schlechten Bedienungen. Ihr Gespräch wurde immer lebhafter, doch Otto öffnete auf der ganzen langen Fahrt nicht einmal die Lippen; ihm war das heitere Gespräch dieser Menschen fast widerlich, er hatte die Augen geschlossen und die Stellung eines Schlafenden angenommen.

(Fortsetzung folgt)

Staats (Westfalen, Hannover ꝛc.) der größere Kostenpunkt Seitens der betreffenden Baugewerkschüler stets nachtheilig empfunden wurde.

+ Aus dem Strasburger Kreise, 20. April. (O. C.) Der vergangene Mittwoch war ein Feiertag für unsern Kreis, namentlich für die Stadt Strasburg. An demselben Tage fand nämlich die feierliche Einführung unseres neuen Herrn Landraths Jaeckel in sein Amt statt. Zu derselben war der Herr Ober-Regierungs-Rath Steinmann aus Marienwerder nach Strasburg herübergekommen. Nach Schluß des Kreistages vereinigte ein Diner in Astmann's Hotel etwa 100 Herren. Bei demselben brachte zuerst Herr Steinmann ein Hoch aus auf unsern Kaiser und König, dann folgte Herr v. Kayserlingk mit einem Hoch auf Herrn Jaeckel. Dieser ließ die Kreisbewohner hoch leben und versprach, mit allen seinen geistigen nnd körperlichen Kräften für das Wohl des Kreises und seiner Bewohner zu wirken. — Zum Provinzial-Landtags-Abgeordneten wurde an Stelle des nach Berlin verzogenen Herrn Hankwitz der Kreis-Deputirte, Herr Freiherr v. Kayserlingk in Lissewo gewählt. Aus der Wahl eines Mitgliedes für die Klassensteuer-Reklamations-Commission ging Herr Gutsbesitzer Luckow in Kl. Leszno hervor. Die Feststellung der Impfbezirke wurde dem Landrathe überlassen. — Die Entlassung des Rendanten der Chaussee-Revenüen-Kasse Graudenz-Strasburg pro 1875 wurde verweigert und beschlossen, zuvörderst wegen Beseitigung verschiedener Differenzen mit der gemeinschaftlichen Verwaltungs-Commission in Verhandlung zu treten. Die Wahl zweier Kreistags-Abgeordneten aus dem Stande der Landgemeinden wurde für ungültig erklärt.

Kulm, 22. April. Die Bezirksregierung hat beim Magistrat angefragt, ob die Stadt gewillt ist, eine Landwirthschaftsschule zu errichten und zu unterhalten; der Staat würde eine jährliche Beihülfe von 15.000 Mk. gewähren. Unser Magistrat hat sich an den Magistrat zu Marienburg gewandt und um Auskunft über die Verhältnisse der dortigen Landwirthschaftsschule gebeten, um eine sachlich begründete endgültige Entscheidung treffen zu können. (Ges.)

Elbing, 22. April. In dem Gründerprozeß gegen das Consortium der Westpreuß Eisenhütte ist, wie die „Elb. P." erfährt, der bereits auf den 14. Mai anberaumt gewesene Verhandlungstermin neuerdings auf den 25. Juni verlegt worden.

÷ Inowrazlaw, 22. April. (O. C.) Der hiesige Verschönerungs-Verein, hielt am 14. d. Mts. seine diesjährige Generalversammlung ab, in welcher die Rechnungslegung, der Bericht über die Thätigkeit des Vereins, sowie die Vorstandswahl stattfand. Nach dem Kassenbericht hatte der Verein eine Einnahme von 1639,50 Mk. incl. eines Restbetrages von 1224,45 Pf., eine Ausgabe von 645 Mk., wonach am Schluß des Vereinsjahrs ein Kassenbestand von 994 Mk verblieb. Hinsichtlich der ferneren Thätigkeit des Vereins wird berichtet, daß dieselbe sich auf die Bepflanzung resp. Verschönerung des Schützenplatzes und anderer Plätze resp. Straßen der Stadt erstrecken werde. — Die Impfung im diesseitigen Kreise beginnt am 28. d. Mts. Als Impfärzte fungiren Kreisphysikus Dr. Winkler von hier und Kreiswundarzt Dr. Senstius aus Gniewkowo. Der Kreis ist in 2 Impfbezirke mit 39 Impfstationen getheilt worden. Der Etat der hiesigen Stadtschulkasse pro 1877/78 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 22,563 Mark. Unter den Ausgaben figurirt u. a. ein Betrag von 19754 Mk. für Besoldungen. Unter den Einnahmen steht eine Summe von 20074 Mk. aus der Gemeinde. An Schulgeld geben ein 2400 Mark. — Der am 18. d. Mts. hierselbst abgehaltene Jahrmarkt war nur schwach besucht, obgleich es ausnahmsweise diesmal nicht regnete, so daß nur sehr mäßige Geschäfte gemacht wurden. Der geringere Verkehr der diesmal auf dem Pferdemarkt herrschte, mag seinen Grund darin haben, daß nächstens hier ein größerer Pferdemarkt stattfindet. — Die in der letzten Schwurgerichtsperiode in Bromberg wegen Mordes zum Tode verurtheilte Malerfrau von Käding, dieselbe hatte bekanntlich ihre 8jährige Tochter verhungern lassen, ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt und zur Verbüßung derselben nach Graudenz abgeführt worden. — In Güldenhof wurde vor einigen Tagen durch die Unvorsichtigkeit des Gutspächtersohnes H. der dortige Wirthschaftsinspector Sch. durch einen Revolverschuß lebensgefährlich verwundet. Sch. war eben mit seinem Revolver beschäftigt, als H. zu ihm in die Stube trat. Letzterer wollte die Patronen probiren die Sch. erhalten hatte, und hatte das Unglück, mit dem geladenen Revolver an die Thürklinke zu stoßen; der Revolver entlud sich und der Schuß drang dem Inspector ins Gehirn, so daß derselbe hoffnungslos daniederliegt.

△ Tremessen, 20. April. (O. C.) Vor einigen Tagen machte der älteste Sohn des hiesigen Kreisgerichts-Kanzlei-Direktors K. seinem Leben durch Erschießen ein Ende. Der junge Mann war im Herbst v J. als einjährig Freiwilliger eingetreten, mußte aber wegen eines Fußübels entlassen werden. Derselbe beabsichtigte die Regierungs-Subaltern-Beamten-Laufbahn einzuschlagen, und hat, wie man erzählt aus Verdruß darüber, daß er so lange nicht einberufen worden, die unselige That ausgeführt. In einem seinem Vater hinterlassenen Briefe gab er an, daß er seinem Vater doch keine Freude mehr gemacht haben würde und sprach den Wunsch aus, neben seiner Mutter bestattet zu werden. Dieser Wunsch wurde erfüllt und die Leiche des Unglücklichen wurde gestern unter zahlreicher Betheiligung der hiesigen Bevölkerung zu Grabe getragen.

Posen, 23. April. Ein Sergeant vom 6. Infanterie-Regiment hat sich Sonnabend Nachmittag im Blockhause beim Fort Grolmann mittels eines Gewehres erschossen Wie man hört, hat ihn verletztes Ehrgefühl zu diesem Schritte bewogen.

Oels, 19. April. Bei dem heutigen Kreisersatzgeschäft stellten sich aus dem Dorfe Patschkai hiesigen Kreises, als Freiwillige für das 1. schlesische Husaren-Regiment Drillinge, welche alle drei für tauglich befunden wurden. Ihre Aehnlichkeit war auffallend.

Ein neuer Kaspar Hauser.

Vom Magistrate zu Pritzerbe bei Brandenburg geht der Redaktion der „Gartenlaube" folgende Zuschrift zur Veröffentlichung zu. „Am 8. November wurde mir", so schreibt der Herr Bürgermeister Heidert, „von dem Gensdarmen Hartmann ein junger Mensch vorgeführt, der wegen Bettelns verhaftet worden war. In seiner Vernehmung gab er an, er heiße Hermann Groll, wisse nicht, wie alt er sei, noch wo er geboren; seine Eltern habe er nicht gekannt und sei, so lange er denken könne, mit einer großen Schaar Zigeuner herumgezogen. Im Frühjahre 1876 seien in der Schweiz unter den Zigeunern Streitigkeiten ausgebrochen, und einer derselben, Fasti mit Namen, habe sich mit ihm von den Andern getrennt und sei mit ihm nach Deutschland gegangen. In einem Orte hinter Berlin, den Namen vermöge er nicht genau anzugeben, habe Fasti ihm gesagt: „Du kannst nun gehen: Du gehörst nicht zu uns. Du heißt Hermann Groll, bist, als Du klein warst, in Holstein gestohlen. Gehe nach Holstein! Du wirst dort Deine Eltern finden." Groll will nun weiter gegangen sein, fragend, wohin der Weg nach Holstein gehe. Am 17. April 1876 ist derselbe nach Brandenburg gekommen, hat dort bis zum 26. Oktober 1876 bei dem Speisewirthe Fey gedient, ist dann wegen Mangels an Arbeit entlassen und nachher verhaftet und mir vorgeführt worden. Groll bat mich dringend, ihn irgendwo unterzubringen; er wolle gern arbeiten. Ich habe ihn bei einem Schmiedemeister in die Lehre gebracht, und er hat sich bis jetzt fleißig und ordentlich geführt; ein gleiches Zeugniß hat der pp. Groll auch von seinem Brandenburger Arbeitsherrn erhalten. Dem Oberprediger unseres Ortes, welcher ihm im Winter Unterricht im Lesen ertheilte, hat Groll viel von den großen Reisen der genannten Zigeunergesellschaft erzählt und dabei eine ziemlich scharfe Beobachtungsgabe bekundet. Dabei erzählte er auch, daß noch mehrere Knaben, Deutsche, bei der Gesellschaft gewesen, die zum Pferdefüttern ꝛc. verwendet worden seien. Groll ist anscheinend sechszehn bis siebenzehn Jahre alt, von kräftiger Figur, hellblonden Haaren und augenscheinlich ein Norddeutscher. — Eine genaue Verhandlung ist mit ihm noch nicht möglich gewesen, da er mir gegenüber noch sehr scheu ist; auch ist vorzüglich noch aufzuklären, warum er nur Deutsch spricht, während, nach seiner Mittheilung an den Oberprediger, die Zigeuner die längste Zeit in Spanien, Frankreich, der französischen Schweiz, in Ungarn, Rußland, der Türkei, in Klein-Asien nnd sogar in Persien gewesen sein sollen." Soweit die obrigkeitliche Angabe. Eine Privatzuschrift nannte den Unbekannten nicht Groll, sondern Zorn. Offenbar spielt hier die Sinnverwandtschaft der Wörter eine Rolle und dürfte für die Aufsuchung der Angehörigen des Findlings zu beachten sein.

Locales.

— **Verschönerungs-Verein.** Schon öfter haben wir von den neuen Anlagen gesprochen, durch welche aus dem der Stadt zunächst liegende Theil des Wäldchens vor der Ziegelei, welcher bis in das vorige Jahr eigentlich nur ein öder Sandplatz war, ein Park geschaffen und so, wenn die Pflanzungen nicht böswillig zerstört werden, mit der Zeit den Bewohnern unserer Stadt ein dieser sehr nahe gelegener Raum bereitet wird, der ihm schattige Gänge und ausreichende Ruheplätze gewährt und dem Bedürfniß nach einer angenehmen Gelegenheit zum Aufenthalt im Freien für Alle und hauptsächlich für Kinder in angenehmster Weise entgegenkommt. Diese Anlagen sind wie bekannt, das Verdienst des Verschönerungs-Vereins, der in diesem Jahre mit kluger Umsicht die ihm zu Gebot stehenden Mittel fast ausschließlich auf diesen Punkt verwendet, und durch diese Beschränkung auf einen räumlich nicht zu weit begrenzten Platz die Möglichkeit erhält, vorläufig an einer Stelle wirklich Befriedigendes herzustellen. Ist dieses Ziel an einer Stelle erreicht, so sollen die Arbeiten von dort aus weiter vorschreiten, werden mit der Zeit das ganze Wäldchen diesseits der Ziegelei umfassen, und so der Stadt Thorn eine Anlage bereiten, die verhältnißmäßig — wenn man Kleines mit Großem vergleichen darf, für uns dasselbe sein wird, was den Berlinern der Thiergarten ist. Mit dem Fortschritt der Leistungen des Verschönerungs-Vereins in engem und naturgemäßem Zusammenhange steht auch die Zunahme der Mitglieder und der aus den Beiträgen fließenden Einnahmen. Im Jahr 1875 hatte der Verein 130 zahlende Mitglieder, die zusammen 499 Mk an Beiträgen aufbrachten, 1876 war die Zahl der Mitglieder auf ca. 150 und die Summe ihrer Beiträge auf 567 Mk gestiegen; so erfreulich diese Zunahmen sind, so könnten sie unserem Erachten nach, doch noch größer sein, und wäre es sehr wünschenswerth, daß noch mehrere, denen ihre Mittel es erlauben, dem Verein als Mitglieder beitreten und dessen Geldkräfte, somit auch dessen Leistungsfähigkeit durch die Beiträge vermehrten. Je größer die Einnahmen des Vereins sind, desto schneller und besser wird er auch sein Ziel erreichen und der Umgegend von Thorn einen Schmuck verleihen, der auch auf das sonstige Gedeihen der Bewohner nicht ohne fördernde Einwirkung bleiben wird.

Nach der von dem Schatzmeister des Verschönerungs-Vereins Herr Stadt-Rath Kittler angefertigten und an die Mitglieder ausgegebenen Jahresrechnung waren in der Kasse aus dem Jahre 1875 an Bestand geblieben 398 Mk 16 ₰, wovon 390 Mk bei der Thorner Credit-Gesellschaft zinsbar angelegt waren und 15 Mk 35 ₰ Zinsen getragen hatten. Der Rest (8,16 Mk) lag baar in der Kasse. An Beiträgen waren, wie oben gesagt, 567 Mk, von der Kämmerei-Kasse als Zuschuß zu den Arbeiten im Ziegeleiwäldchen 246 Mk der Vereinskasse zugeflossen und von dieser für 2 verkaufte Schwäne außerdem 40 Mk eingenommen, so daß die gesammten Einnahmen von 1876 sich auf 1266 Mk 51 ₰. (422 Thlr. 5 Sgr. 1 Pf.) beliefen, An Ausgaben waren 1876 von dem Verschönerungs-Verein geleistet worden 138 Mk zur Unterhaltung und Reinhaltung der Wege, 258 Mk 87 ₰ für Anlagen und Bänke nnd deren Unterhaltung, 293 Mk 5 ₰ für Arbeiten im Ziegelei-Wäldchen, 70 Mk für Unterhaltung der Schwäne, 69 Mk an Botenlohn und dergleichen. Die Ausgaben hatten also 828 Mk 92 ₰ betragen, so daß der Verein mit einem Baarvermögen von 437 Mk 59 ₰ in das Jahr 1877 eintrat. Davon befanden sich 390 Mk bei der Thorner Credit-Gesellschaft, 122 Mk 24 ₰ baar beim Schatzmeister. Wir schließen diesen Bericht mit der Wiederholung der schon oben ausgesprochenen Bitte um möglichst zahlreichen Beitritt und lebhafte Unterstützung der Bestrebungen, die der Vorstand und insbesondere das speciell mit der Ausführung beauftragte Mitglied desselben in so zweckmäßiger Weise leiten.

— **Handwerker-Verein.** In der am Donnerstag den 26 d. Mts. nach Beendigung der General-Versammlung stattfindenden Sitzung des Handwerker-Vereins, der letzten in diesem Winterhalbjahre, kommen folgende Gegenstände zum Vortrag: 1) Ueber Luftschifffahrt; 2) über Ausgaben-Versicherung.

— **Waschmittel.** Der Nr. 93 d. Ztg. (von Sonntag den 22. April) lag eine Extra-Beilage bei, in welcher Herr Carl Spiller hier dem Publicum ein „Universal-Waschmittel" offerirte, dessen alleiniges Depot für die Strecke Posen-Thorn-Insterburg ihm übertragen ist. Wir erlauben uns die Aufmerksamkeit der geehrten Hausfrauen auf dieses Angebot zu lenken, da der Preis des Mittels (à pfd. 60 ₰.) ein sehr mäßiger ist und nach den von Herrn Spiller angegebenen Thatsachen, das „Universal-Waschmittel" berufen scheint, eine völlige Umwälzung in der bisherigen Wasch-Methode hervorzurufen, und empfehlen wir daher allen Hausfrauen und Wäscherinnen den Versuch mit diesem Mittel zu machen, welches sie nach der Versicherung des Herrn Spiller gewiß praktisch finden, und sich daher dessen dauernd bedienen werden.

— **Steinhaufen.** Da wir wiederholt Beschwerden über den Steinhaufen auf dem Fußwege längs des Grabens vor dem Bromberger Thor gebracht haben, glauben wir auch verpflichtet zu sein, daß dieser Wegstörer am 23. d. Mts. Vormittags fortgeschafft und zur Beschüttung der Brücke über den Wallgraben verwendet ist, anzuzeigen.

— **Feuerkosten.** Wie wir zufällig erfahren haben, belaufen sich die für Löschungsarbeiten bei dem letzten Feuer im Zorn'schen Garten entstandenen Kosten auf mehr als 360 Mk.

— **Concert.** Diese Nro. unserer Ztg. wird zeitig genug ausgegeben um noch vor Beginn des von dem Singverein zu einem wohlthätigen Zweck veranstalteten Concerts in die Hände hiesiger Leser zu gelangen. Wir benutzen diese Gelegenheit um nochmals zu einem recht zahlreichen Besuch des Concerts aufzufordern, welches schon durch das sehr reichhaltige Programm, die Solovorträge mehrerer Sängerinnen und eines Pianisten nnd die erste öffentliche Production des wiederbelebten Singvereins — eines nun seit 36 Jahren hier bestehenden Kunstinstituts — die wohlwollende Aufmerksamkeit und Theilnahme des Publicums in Anspruch zu nehmen berechtigt ist. Ueber den wohlthätigen Zweck, zu welchem der Reinertrag des Concerts bestimmt ist, wurde bereits in Nro. 92 dieser Zeitung gesprochen.

— **Schwurgerichts-Sitzung** vom 23. April 1877. Der Arbeitsmann Michael Wischniewski aus Lipowitz ist wegen zwei schwerer Diebstähle im wiederholten Rückfalle angeklagt.

In der Nacht vom 9. zum 10. Januar d. J. sind dem Gastwirth Voit zu Neu Steinau aus einer Bodenkammer ein Sack Roggenmehl, ein Sack Weizenmehl, eine Quantität Roggen und drei leere Säcke gestohlen worden. Der Dieb ist durch ein in das Strohdach des Hauses gemachtes Loch in die Kammer gestiegen. Eine Spur von verstreuten Erbsen führte nach Lipowitz, dem Wohnorte des Angeklagten, bei dem auch in Folge einer hierauf veranlaßten Haussuchung, Erbsen und Weizenmehl vorgefunden sind.

In der Nacht vom 19 zum 20. Januar d. J. sind dem Einwohner Kaminski aus einem verschlossenen Stalle zwei Ferkel gestohlen worden. Auch die Verübung dieses Diebstahls wird dem Angeklagten zur Last gelegt. Man hat in seiner Wohnung die Gedärme eines jungen Schweines vorgefunden.

Es lag nur ein Indicienbeweis gegen den Angeklagten vor. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage in Betreff des Diebstahls zu 1, bejahten dagegen die Frage 2 und wurde Angeklagter zu 2 Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen verurtheilt.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 23. April.

Gold ꝛc. ꝛc. Imperials — — —
Oesterreichische Silbergulden 180,00 bz.
do. do. (1/4 Stück) — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 229,50 bz.

Die Stimmung im Getreidemarkt war heute animirt und fest; das Geschäft aber verlief nur mäßig belebt. In Weizen größere Deckungsfragen und damit einige Preissteigerung. Roggen, wenig zur Stelle, fand gutes Unterkommen, schloß aber mit schwach gehaltenen Preisen. Hafer reichlich zugeführt doch preishaltend, für Termine höher. Rüböl etwas höher, ruhiger Verkehr. Spiritus matt und billiger. Weizen gek. 1000 Ctr. Roggen gek. 1000 Ctr. Hafer 19,000 Ctr. Rüböl 400 Ltr. Spiritus 70,000 Ltr.

Weizen loco 225—265 Mk pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 178—195 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 135—183 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 145—175 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen Kochwaare 159—190 Mk, Futterwaare 150—159 Mk pro 1000 Kilo bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 65,5 Mk bezahlt. — Leinöl loco 57 Mk bez. — Petroleum loco incl. Faß 33,0 Mk bez. — Spiritus loco ohne Faß 54,2 Mk bz.

Danzig, den 23. April.

Weizen loco wurde zwar am Anfange des Marktes zu festen Sonnabend-Preisen gekauft, doch war im Laufe desselben die Stimmung und bis zum Schlusse bedeutend ruhiger, es sind aber im Ganzen 720 Tonnen verkauft worden. Bezahlt ist für Sommer= 133 pfd. 243 Mk, blauspitzig 126/8 pfd. 220 Mk, bezogen 124 pfd. 240 Mk, bunt 126, 127 pfd. 246, 247 Mk, hellfarbig und glasig 127/8, 129/30 pfd. 250, 251, 252½, 254 Mk, hochbunt glasig 130/1, 132/3 pfd. 255, 256 Mk, extrafein alt 132/3 pfd. 263 Mk pr. Tonne. Termine Anfangs fester und theurer dann matter. Regulirungspreis 247 Mk.

Roggen loco fester, inländischer 128/9 pfd. 186½ Mk, polnischer 119/20, 120 pfd. 167, 169½ Mk, 122 pfd. 170 Mk, russischer 118/9 pfd. 166½ Mk, 120 pfd. 167, 168 Mk pr. Tonne bezahlt. Regulirungspreis 168½ Mk, unterpolnischer 170 Mk. — Gerste loco große 107 pfd. 165 Mk 115 pfd. 171 Mk, bessere 113 pfd. 172 Mk, schöne 112 pfd. 173 Mk, kleine 106 pfd, 108 Mk, bessere 108/9 pfd. 152 Mk pr. Tonne bezahlt. — Ebsen loco Mittel= 143 Mk pr. Tonne bezahlt. — Bohnen loco brachten 155 Mk pr. Tonne. — Winterrübsen lolo ohne Umsatz, Termine September-October 310 Mk bezahlt. — Spiritus loco ohne Umsatz.

Breslau, den 23. April (Albert Cohn).

Weizen weißer 19,50—21,10—23,00—24,40 Mk gelber 19,10—20,80—22,90—24,20 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 17,50 — 18,50 — 19,00 Mk galiz. 15,50 — 16,80 — 17,80 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 13,00—13,80—14,50—15,50—16,40 Mk per 100 Kilo. — Hafer, 10,30—12,50—13,20—14,20—15,00 Mk 100 Kilo. — Erbsen Koch= 13,—14,80—16,00 Mk Futtererbsen 12,30—13,30—14,50 Mk pro 100 Kilo — Mais (Kukuruz) 11,50—12,50—13,20 Mk. — Rapskuchen schles. 7,20—7,50 Mk per 50 Kilo. Kleesaat roth 32 — 39 — 48 — 52 — 65 — 77 Mk, weiß 30 — 40 — 46 — 50 — 60 — 66 Mk per 50 Kilo. Thymothé 18 — 22 — 26 — 28 per Mk Kilo.

Getreide-Markt.

Thorn, den 24. April. (Lissack & Wolff).
Wetter: veränderlich.
Weizen fest.
„ bunt 222—228 Mk.
„ hochbunt u. weiß 236—240 Mk.
feinste Qualität über Notiz bezahlt.
Roggen sehr fest.
„ russischer 162—167 Mk.
„ polnischer 170—173 Mk.
„ inländischer 172—175 Mk.
Gerste unverändert. 148—156 Mk.
Erbsen fest. 138—147 Mk
Hafer fest, guter Futerhafer. 145—155 Mk.
Saathafer. 175—180 Mk
Alles pro 1000 Kilo.
Rübkuchen 8,—8,50 Mk.
Leinkuchen 8,50—9,00 Mk pro 50 Kil.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 24 April 1877.

	matt.	23./4.77.
Fonds.		
Russ. Banknoten	225—50	229—50
Warschau 8 Tage	225	228—50
Poln. Pfandbr. 5%	62—70	64—70
Poln. Liquidationsbriefe	56	56—80
Westpreuss. do 4%	91—50	92—20
Westpreus. do. 4½%	99—50	99—90
Posener do. neue 4%	92	92—50
Oestr. Banknoten	156—20	157—35
Disconto Command. Anth	93—50	94—75
Weizen, gelber:		
April-Mai	255	257
Sept. Okt.	236	237
Roggen:		
loco	183	183
April-Mai	178—50	179—50
Mai-Juni	173—50	174
Juni-Juli	172—50	173
Rüböl.		
April-Mai	65—10	65—60
Septbr.-Octbr.	67	67—80
Spiritus.		
loco	54—20	54—20
April-Mai	54—60	54—60
Aug.-Septbr.	57—60	57—60
Reichs-Bank-Diskont	4	
Lombardzinsfuss	5	

Wasserstand den 24. April 8 Fuß Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 11. April d. J., die in hiesiger Stadt vorgekommenen Erkrankungen an Typhus betreffend, fordern wir die Vorstände derjenigen Haushaltungen, in welchen Typhuserkrankungen vorkommen, sowie die Herren Aerzte, welche in ihrer Praxis Typhuskranke behandeln, unter Hinweis auf die Straf-Bestimmungen des Regulativs vom 28. Oktober 1835 hierdurch auf, von den einzelnen Erkrankungsfällen unter namentlicher Angabe der Erkrankten ungesäumt Anzeige zu machen.

Thorn, den 24. April 1877.

Die Polizei-Verwaltung.

Thomas, Restauration.
Bäckerstraße 246.
Heute und die folgenden Abende

großes Conzert

der beliebten Damenkapelle Alexandra unter gefälliger Mitwirkung der Damen aus Moskau. Frl. Alexandra, russische Chansonnette-Sängerin, Frl. Leokadia, polnische Gymnastikerin und Sängerin, Frl. Gertrud, englische Soubrette und Tänzerin, Frl. Valeska, deutsche tragische Sängerin.

Bockbier frisch vom Faß.
Thomas.

ULTIMO.
Heute
echt Nürnberger Bier
vom Faß.
R. Lorentz.

Israelitischer Frauen-Verein.

In Ausführung des Beschlusses vom 4. März a. c. berufen wir auf

Sonntag, den 29. April cr.
Nachmittags 3 Uhr eine

General-Versammlung

in das Sessions-Zimmer des Gemeindehauses zur Wahl von
5 Vorsteherinnen (§ 5),
3 Assistenten (§ 17),
2 Revisoren (§ 16),
bemerken gleichzeitig, daß die revidirten Statuten dem Drucke übergeben sind, und demnächst den Mitgliedern zugesandt werden.

Thorn, den 20. April 1877.

Der Vorstand
des israelitischen Frauen-Vereins.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 26. April, Abends 8 Uhr

General-Versammlung

im Hildebrandt'schen Lokale.

Tagesordnung: Beschlußfassung über die Beschickung der General-Versammlung des Verbandes für Volksbildung in Elbing.

Der Vorstand.

Ausverkauf
bei
M. Friedländer,
Butterstraße 95.

Um schnell zu räumen, habe die Preise noch herabgesetzt und mache namentlich auf Bettzeuge und Leinewand, sowie auf Herrengarderoben und Stoffe, aufmerksam.

Rückkaufsgeschäft.

Die Inhaber bereits fälliger Rückkaufsscheine werden dringend ersucht, dieselben bis zum 1. Mai cr. entweder einzulösen oder zu prolongiren, da ich nach diesem Tage die betr. Gegenstände ohne jede Rücksicht verkaufen werde.

C. Preuss,
Schüler- u. Breitestr. 446.

Zahnarzt.
Kasprowicz,
Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Gold-, Platina-, Cementplomben.
Richtemaschinen (bei Kindern zum Geradestellen der schiefen Zähne.)

Stoffe

zu Herren-Anzügen und Paletots in schönen neuen Dessins empfehlen
Gebrüder **Jacobsohn.**

Anzüge werden auf Bestellung prompt und sauber angefertigt.

Vorzügliche Dachweiden, Dachspliffe und Dachstöcke billig bei **H. Laudetzke.**

Eine Stute mit einem jungen Füllen hat zu verkaufen
Hochstädt, Kl Mocker 16.

Zur Confirmation

besonders empfehlenswerth
Abl, Lebenstrost.
Bogatzky, Schatzkästlein.
Carl Bormann, der Weg des Heils.
Julie Burow. In stillen Stunden.
Dieselbe. Herzensworte.
" Denksprüche.
" Blumen und Früchte.
Christus mein Leben.
Carl Gerok. Plamblätter.
Gott mit Dir.
Hammer. Leben und Heimat in Gott.
In einsamen Stunden. Erbauliches und Beschauliches in Liedern.
Kempis. Nachfolge Christi.
Lavater. Worte des Herzens.
Leben, frommes.
Löbe, Prüfungstafel.
Milde, Jungfrau Wesen und Wirken.
Minne, Fromm.
Opitz. Heilige Stunden eines Jünglings.
Derselbe. Heilige Stunden einer Jungfrau.
Reiche. Der Führer auf dem Lebenswege.
Rosenmüller. Mitgabe für das ganze Leben.
Schwartz. Stunden der Andacht.
Julius Sturm. Hausandacht in frommen Liedern unserer Tage für stille Morgen und Abend-Stunden.
Derselbe. Stille Andachts-Stunden.
Spieker. Emiliens Stunden der Andacht.
Christliche Morgen- und Abendandachten auf alle Tage des Jahres.
Spitta. Psalter und Harfe. Eine Sammlung christlicher Lieder.
Carl Sudhof. Weihestunden.
Witschel. Morgen- und Abendopfer, nebst anderen Gesängen.
Zschocke. Stunden der Andacht.
etc. etc. etc.

Thorner-
und
Militär-
Gesangbücher,
sämmtlich elegant gebunden, zu verschiedenen Preisen.
Vorräthig bei
Walter Lambeck.

Weil's Pat. Futterschneid-Maschinen.

Mit bedeutenden Verbesserungen versehen, schneiden 600 Pfund Rindviehfutter pr. Stunde und erfordern so wenig Betriebskraft, daß ein Knabe sie bedienen kann. — Preis 150 Mk — kleinere Maschinen von 70 Mk an.

Moritz Weil jun. Masch.-Fabrik in Frankfurt a. M.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst Herr **David Hirsch Kalischer** in Thorn.

Ernst Günther's Verlag (Karl Alberts) in Leipzig.

Soeben erschien das 1. Heft von

Kosmos.

Zeitschrift für einheitliche Weltanschauung auf Grund der Entwicklungslehre.

In Verbindung mit
Charles Darwin und Ernst Häckel
sowie eine Reihe hervorragender Forscher auf den Gebieten des Darwinismus
herausgegeben von
Dr. Otto Caspari. Prof. Dr. Gustav Jäger.
Dr. Ernst Krause.

Man abonnirt bei allen Buchhandlungen und Postämtern des In- und Auslandes zum vierteljährlichen Preise (für 3 Hefte gr. 8°.) von 6 Mark.

In Thorn in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Ich beehre mich die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich meinen Sohn

Moritz

in mein hierorts bestehendes Geschäft,

Essigfabrik, Hering- & Salz-Geschäft

als Theilnehmer aufgenommen habe.

Für das mir seit 28 Jahren bewiesene Wohlwollen bestens dankend, bitte ich dasselbe auch ferner meiner Firma zu erhalten.

E. Mielziner.

Soolbad Wittekind bei Halle a. S.

eröffnet am **15. Mai** die Saison seiner **Sool-, Mutterlaugen-** ꝛc. und **ruß. Sooldampf-Bäder** gegen skrofulose, rhachitische, rheumatische, katarrhalische, Haut- und Frauen-Krankheiten, sowie die **Trinkcuren** seiner **Quelle**, aller natürlichen und künstlichen Mineralbrunnen und ausgezeichneter **Ziegenmolke**. Romantische Lage, angenehmer, **billiger** Aufenthalt, vorzügliche, courgemäße Restauration. Badearzt Sanitätsrath Dr. C. Graefe. Bestellungen auf Wohnungen ꝛc. an den Besitzer Gustav Thiele zu richten. Lager von Wittekind-Brunnen und Mutterlaugen-Salz hält für Thorn Herr **Carl Wentzel** in Bromberg.

(B. 3035.)

Die Bade-Direction.

Preußische Original-Loose

1. Klasse 156 Lotterie: ½ 84 Mk, ¼ 42 Mk (Preis für alle 4 Klassen: ½ 150 Mk ¼ 75 Mk), sowie Stettiner, Mecklenburger, Casseler, Quedlinburger, Königsberger und Hannover'sche Pferde-Loose à 3 Mk (je 11 Loose für 30 Mk) und Schleswig-Holstein'sche Kaufloose 5. Klasse á 9 Mk versendet gegen Baar-Einsendung des Betrages: *Carl Hahn*, in Berlin S. Kommandantenstraße 30.

Während des Krieges

sendet die

„Schlesische Presse"

Special-Berichterstatter in's **russische, türkische und montenegrinische Lager**

und bringt vermöge ihrer täglichen 3 Ausgaben

alle politischen und **Handelsnachrichten**
früher

wie jede andere Zeitung, da **nur** die „Schlesische Presse" **außer** ihrer Morgen- und Mittags-Ausgabe auch noch ein

Abendblatt

herausgiebt, welches Nachmittags 4½ Uhr erscheint und mit jedem zunächst abgehenden Zuge den auswärtigen Abonnenten zugeht.

Am 1. Mai c. beginnt im **Feuilleton** der „Schlesischen Presse" neben Beiträgen von Karl Gutzkow u. v. a. beliebten Schriftstellern, der neueste und hochbedeutende Roman:

„Fragmente"
von
Wilhelm Jensen.

Abonnements übernehmen alle Postanstalten im deutschen Reich zum Preise von

nur 3 Mark 84 Pf. pro Mai und Juni zusammen

incl. Postzuschlag für täglich **dreimalige Versendung.**

Inserate finden in der weitverbreiteten „Schlesischen Presse" den lohnendsten Erfolg. Trotz der großen Auflage beträgt die Insertionsgebühr nur 20 Pf. pro Zeile.

Arbeitsmarkt-Annoncen (Anzeigen von offenen Stellen und Stellengesuche)

die für die „Morgenausgabe" der „Schlesischen Presse" bestellt werden, und denen die Gebühren mit **nur** 15 Pf. pro Zeile beigefügt sind, werden in der „Abendausgabe der „Schlesischen Presse" und im „Breslauer Handels-Blatte" gratis aufgenommen.

Breslau, im April 1877.

Expedition der „Schlesischen Presse."

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle ꝛc., alles mit Musik.

Stets das Neueste empfiehlt
J. A. Heller, Bern.

Illustrirte Preiscourante versende franco.

Nur wer direkt bezieht, erhält Heller'sche Werke.



Chinesisches Haarfärbemittel à Fl. 2 Mk 50 ₰, halbe Fl. 1,25. In Zeit von 10 Minuten kann man seine Haare dem Gesicht kleidsam ächt färben, blond, braun und schwarz, und hinterläßt keine nachtheiligen Folgen für die Gesundheit.

Erfinder Rothe u. Co. in Berlin. Niederlage in Thorn bei **F. Menzel.**

Laden nebst Wohnung ist vom 1. Oktober d. J. und eine eleg. Wohnung in 2. Et, neu renovirt, sogl. z. vrm. b. **Moritz Levit.**

Rudolf Mosse.

Annoncen-Expedition sämmtlicher Zeitungen des In- und Auslandes
Berlin

befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck

passendsten

Zeitungen und berechnet nur die

Original-Preise

der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Insbesondere wird das

„Berliner Tageblatt",

welches bei einer Auflage von

51,500 Exempl.

die **gelesenste Zeitung Deutschlands** geworden ist, als für alle Insertionszwecke geeignet, bestens empfohlen.

Die Expedition dies. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau

---

Ein neues massives Haus und Stall, worin Gastwirthschaft und Handel betrieben wird, an der Chaussee in einer Vorstadt vorm Thore belegen, mit 5 heizb. Zimmern, 2 Schlafzimmern und 1 Morgen Garten und Hof, soll mit 1500 Thlr. Anzahlung verkauft werden.

Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein neues schmiedeeisernes Grabgitter bill. zu verk. Brückenstr. 14.

Mittagstisch

in und außer dem Hause vom 1. Mai von 12 bis 1 Uhr.

Alwin Schmidt,
Hotel Copernicus.

Eine neue Sendung
hochfeiner Apfelsinen
ist eingetroffen bei
Heinrich Netz.

Eine goldene Schatzkammer
der Gesundheit, der Wiedergenesung für alle Leidenden, welches auch ihre Krankheit sei, ist das große Krankenbuch: „der Tempel der Gesundheit!" Möge es Jeder lesen, der einer Hülfe bedarf. Für 1 M. von E. Schlesinger, Berlin S., Neue Jacobstr. 6 zu beziehen.

Es dürfte für Jeden, namentlich aber für Kranke, welche in Zweifel darüber sind, was sie zur Beseitigung ihrer Leiden thun sollen, nicht uninteressant sein zu erfahren, daß in dem Büchelchen:

Offener Brief an Dr. Bruinsma

die in dem vielfach angezeigten Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode" abgedruckten Atteste näher besprochen werden. — Wer sich davon überzeugen will was Wahres an den Attesten ist, der lasse sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig obigen Brief kommen, welche denselben auf Francoverlangen gratis und franco versendet.

Dr. Pattison's
Gichtwatte
lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu **Rmk. 1** und halben zu **60 Pf.** bei (H. 6305.)
Walter Lambeck.

Hohe Behörden, die Herren Landwirthe, Prinzipale der Kaufmannschaft und Industrie ꝛc.

werden ersucht, etwa eintretende Vacanzen und zwar möglichst speziell mit allen Wünschen und Erfordernissen stets rechtzeitig an die Expedition der **„Allgemeinen Deutschen Vacanzen-Liste"** in Berlin O, Münchebergerstraße 7 part., anzuzeigen.

Diese Vacanzen werden in der **„Allgemeinen Deutschen Vacanzen-Liste"** — welche wöchentlich 1 Mal (Dienstags) erscheint und in die Hände sämmtlicher Stellensuchenden in ganz Deutschland gelangt — **kostenfri** aufgenommen.

Rathskeller
sucht zum 1. Mai einen tüchtigen Oberkllner.

Zum 1. Mai sucht ein von ihrer Herrschaft sehr empfohlenes, in Küche und Hausarbeit erfahrenes Mädchen Stellung.

Zu erfragen hohe Gasse 159/60.

---

2 Lehrlinge
können von sofort eintreten bei
A. Burczykowski, Maler.

Elegant möblirte Zimmer vermiethet sofort **Moritz Levit.**

Kl. Gerberstr. Nro. 80 part. ein möbl. Zimmer za vermiethen.

---

1 mbl. Vorderz. zu vrm. Gerechtestr. 118.

Der Laden, welchen Herr Auerbach inne hat, ist zu vermiethen.
Schlesinger.

Möbl. Zimmer zu verm von sofort Gerechtestr. 110.

Vier Zimmer nebst Zubehör sind in meinem Grundstück Bromberger Vorstadt zu vermiethen.
C. Pichert.

Ein möbl. Zimmer ist Schülerstr. 410 sofort zu vermiethen.

Es predigen

Am 25. April.
In der evangel. luth. Kirche:
Am Buß und Bettage.
Vormittag 9 Uhr Herr Pastor Rehm.
Nachmittag 3 Uhr Prüfung der Confirmanden.

Avis.

Des Buß- und Bettages wegen erscheint die nächste Nummer d. Ztg. Donnerstag den 26. d. Mts. Abends.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.